

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Gesamt wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Ansperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 92 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffstoffe A nach Preisliste 3 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker • Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönshof: Walter Cron; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 134

Dienstag, den 12. Juni (Brachmond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Ungefühnt.

Zum Beginn des zweiten Horst-Wessel-Prozesses.

Am 12. Juni begann in Berlin der zweite Prozeß um die Ermordung Horst Wessels. Drei Beteiligte stehen vor Gericht. Das ruft die düsteren Erinnerungen an den Tod und an das völlig unbefriedigende, ja empörende Ergebnis des ersten Prozesses wach.

Horst Wessel, Sturmführer in einer der damals gefährlichsten Gegend Berlins, von den Kommunisten wegen seiner Unerbittlichkeit, seiner mitreißenden Aktivität und starken persönlichen Wirksamkeit bitter gehaßt, wurde am 14. Januar 1930 von einer Horde Kommunisten unter Führung des vielfach vorbestraften Tölpels Höbner in seiner Wohnung meuchlings überfallen und ohne weiteres erschossen. Im September gleichen Jahres wurde das Verbrechen eröffnet. Die sechsstägigen Verhandlungen ergaben über die Angeklagten grauenhafte Bilder von Verkommenheit und Verbrechertum niedrigerer Sorte.

Die Wirtin Horst Wessels, eine Frau Salin, ist als eigentlicher Henker anzusehen. Sie hat die „Sturmabteilung Mitte“ des trotz Verbotes weitergeführten Nationalsozialistischen Kampfbundes, der sich „Proletarischer Selbstschutz“ nannte, an jenem trüben Januartage herbeigeholt. Sie hat auch ganz genau gewußt, wie es dem Opfer ergehen würde: in ihrer Küche, vor ihren Augen, wurden die Pistolen der Mörder geladen. Deren Führer war Höbner, genannt „Al“, eine typische Verbrechererscheinung aus dem Berliner Zubältermilieu damaliger Zeit.

Dieser mit allen Wassern gewaschene Schwerverbrecher also ging mit zwei Genossen, alle drei mit geladenen und entschärften Pistolen bewaffnet, an die Tür Horst Wessels. Höbner klopfte, und zwar mit der linken Hand, die Rechte hielt in der Manteltasche die schußfertige Pistole umspannt. In der halbgeöffneten Türöffnung erschien die Gestalt des Sturmführers. Im gleichen Augenblick hatte Höbner die Pistole aus dem Mantel gerissen — ehe Horst Wessel eine abwehrende Bewegung machen konnte, traf ihn die tödliche Kugel ins Gesicht, die dann nach schwerem Stöhnen den Tod herbeiführte. Noch während Horst Wessel in seinem Blute lag und die beiden Kumpane Höbners den Nöckelnden auf Waffen untersuchten (!), sagte Höbner laut zu seinem Opfer: „Du weißt ja, wo für du das bekommen hast!“

Der Form halber gaben die Mörder noch den Auftrag, einen Arzt zu holen. Die Salin und eine andere Mitwisserin erhielten von Höbner die Anweisung: „Schnauze halten — sonst geht es euch ebenso!“ Dann ging man, als sei nichts vorgefallen, wieder in sein Bierlokal und an seine Billardpartie zurück!

Welchen Wert die KPD. darauf legte, den Mörder Horst Wessels möglichst ungeschoren aus der Affäre zu ziehen, ging daraus hervor, daß sie für ihn allein einen besonderen Verteidiger, den kommunistischen Rechtsanwalt Dr. Apfel, gestellt hatte. Unter den drei weiteren Verteidigern war auch der damals aus dem Reichstag bekannte Kommunistenführer Dr. Löwenstein, der „Herrn“ Höbner mit herzlichem Händedruck zu begrüßen pflegte. Der Mörder selbst hatte bei der Erörterung der Möglichkeiten der Anklageerhebung (Landfriedensbruch, Körperverletzung mit Todeserfolg, Raub mit Todeserfolg, vorsätzliche Tötung) nur ein Lächeln. Die Verteidigung brachte es angesichts eines sonnenklaren Tatbestandes fertig, von einer „Notwehr“ des Mörders zu sprechen. Es war noch lange nicht das Schlimmste aus diesem Prozeß: Im Einvernehmen mit der KPD.-Leitung versuchte die Verteidigung sogar, unter den schmutzigsten Verdächtigungen gegenüber dem Ermordeten die ganze Tat vom politischen Gleis abzuschleichen und sie als eine Eifersuchtsangelegenheit der Berliner — Unterwelt darzustellen! Aus dem Zuschauerraum erhob sich ein solcher Entrüstungssturm, ein so gelles „Pfui!“, daß der Vorsitzende Mühe hatte, die Ruhe wiederherzustellen.

Der Prozeß endete bekanntlich mit der Verurteilung der beiden Haupttäter, des Höbner und des Rückert, zu nur zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus, „wegen gemeinschaftlichen Totschlages und unbefugten Waffenbesitzes“. Die anderen Angeklagten erhielten geringere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Niemand, der wie der Schreiber dieser Zeilen, jenen Prozeß von der ersten bis zur letzten Stunde miterlebte und durchlitt, niemand, der die Einzelheiten der Verhandlung, besonders die planvolle Vorbereitung, die wohlüberlegte Durchführung der Tat kennt, kann von diesem Spruch anders als von einem frassen Fehlurteil sprechen. Der Staatsanwalt hatte ursprünglich beabsichtigt, Anklage auf Mord zu erheben. Nichts war selbstverständlicher als dies. Daß er es trotzdem nicht tat, wäre kaum anders als durch ein Eingreifen von oben her zu erklären, wie es damals an der Tagesordnung war; man braucht ja nur an den von den roten Machthabern in Preußen damals inszenierten Justizskandal um Oberleutnant Schulz oder andererseits an die vielen Vertuschungen und Unterdrückungen in den großen Skandalprozessen um die sieben Freunde, die Barmat, Antikler, Sklare usw. zu denken. Und in diesem Prozeß ging es ja — nur um Nationalsozialisten! Der Vorsitzende hatte schon während der Verhandlung an seiner eigenen Ansicht keinen Zweifel gelassen, wenn er gegenüber den frechen Behauptungen Höbners und der Verteidigung, die Pistole habe sich selbst entzündet und sei versehentlich losgegangen, ruhig und bestimmt erklärte: „Vorsätzliche Tötung kommt für mich gar nicht in Frage!“ Es hieß denn auch in der Urteils-

Tolle Zustände in Österreich.

Die Regierung Dollfuß machtlos.

Die Lage in Österreich hat sich in den letzten drei Tagen infolge der schweren Eisenbahnanschläge aufs äußerste verschärft. Es gärt im ganzen Lande. Während sich der Regierung eine wachsende Nervosität bemächtigt hat, geht eine tiefe Unruhe durch die Bevölkerung. Dies um so mehr, als sich die Regierung Dollfuß gegenüber den noch ständig an Zahl zunehmenden Sprengstoffanschlägen völlig machtlos erweist. In kurzen Zwischenräumen werden immer neue Maßnahmen angeordnet, die nur die Ratlosigkeit der Regierung zeigen und praktisch keinen anderen Erfolg haben, als die ständig herumgehenden Polizei- und Ordnungsmannschaften zu erschöpfen und sie daneben auch gegen die Regierung zu erbittern. So ist auch bei dem außerordentlichen Kabinettsrat in Wien nicht viel mehr herausgekommen, als daß Dollfuß und Starheimberg nicht, wie beabsichtigt, nach Krems gefahren sind. Es heißt, sie wagten nicht mehr, auf österreichischen Bahnen zu fahren.

Unterdessen dauern die Sprengstoffattentate an. An der Triester Südbahnstrecke wurden die Geleise in die Luft gesprengt. An der Ostbahn wurde eine Brücke durch eine Explosion beschädigt, ebenso eine Brücke an der Tauernbahn und die Zufahrtsstraße nach Krems. Ferner wurden Überlandleitungen durch Straßbomben gesprengt.

Telegraphenleitungen zerstört, die Geleise der Strecke Amstetten—Linz beschädigt, zahlreiche Papierböller geworfen usw. Ein Hilfsgendarm wurde durch einen Bombenwurf getötet, ein zweiter schwer verletzt. In Wien wurde ein großes Lager von Bomben und Sprengkörpern gefunden; es sollen die gleichen sein wie die bei den großen Eisenbahnattentaten verwendeten.

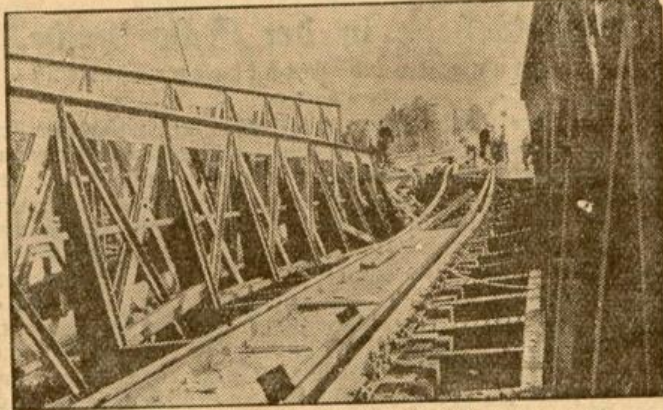
Es ist bezeichnend, daß die österreichische Presse über die großen Attentate wie auch über die zahlreichen anderen Anschläge so gut wie nichts bringt — zweifellos auf höheren Befehl.

In gleichem Maße wie die Behörden, die Polizei und ihre Hilfsorgane fortgesetzt zu schärfstem Vorgehen ermuntern und

den offenen Terror begünstigen, geben die sinnlosen Massenverhaftungen unter den Nationalsozialisten weiter, obwohl die Urheber der Attentatswelle nachweislich im marxistischen Lager zu suchen sind. Die Behandlung der Gefangenen, die wegen der Überfüllung der Gefängnisse in die unmöglichsten Räume gesperrt werden, ist unbeschreiblich.

Selbstentblößung.

Die Regierung Dollfuß sucht fieberhaft nach Gegenmitteln gegen die Welle von Anarchismus, die durchs österreichische Land geht. Nach den letzten Wiener Meldungen will man versuchen, überall Ortswehren einzurichten — „Selbsthilfemaßnahmen der Bevölkerung“ wird es genannt! — denen uneingeschränkte Befugnisse eingeräumt werden sollen. Ja, nach bisher



Die gesprengte Eisenbahnbrücke bei Böcklamarkt auf der österreichischen Westbahnlinie Wien—Salzburg—Innsbruck—Zürich.

begründung ausdrücklich: „Das Gericht ist der festen Überzeugung, daß der Schuß vorsätzlich abgegeben wurde. Dafür spricht alles, was der Tat vorausgegangen war... Wessel selbst war in Notwehr... Alle drei (Täter) haben von vornherein damit gerechnet, daß ein Mensch als Leiche auf der Strecke bleibt.“ Um so unverständlicher jenes mehr als milde Urteil. Die Zeiten, in denen solche Urteile gefällt werden konnten, sind ein für allemal vorbei.

Es ist das besonders Traagische an dem Tod des jungen Freiheitshelden Horst Wessel, daß er nicht im offenen, ehrlichen Kampf fiel, in dem er so oft seinen Mann gestanden hatte, sondern daß er von einer Horde roter Verbrecher heimtückisch niedergemetzelt wurde.

Kameraden, die Notfront und Reaktion erschossen, Marschieren im Geist in unsern Reihen mit.“

An ihrer Spitze marschiert Horst Wessel.

P. A. R.

unbestätigten Meldungen will die Regierung Dollfuß sogar internationale diplomatische Schritte unternehmen. Das würde bedeuten, daß man sich

fremde Helfershelfer ins Land holen will.

Es wäre nicht nur das blamabelste Eingeständnis der eigenen Hilflosigkeit, sondern auch der Gipfel aller bisherigen landesverräterischen Maßnahmen, die mit der Unterstellung Österreichs unter fremde Finanzkontrollen begannen.

Dollfuß läßt Deutschland verdächtigen!

Mit welchen propagandistischen Mitteln die Regierung in Österreich arbeitet, beweist ein amtliches Wiener Kommuniqué, das „nur für das Ausland“ bestimmt ist. Es heißt darin:

„Die nihilistische Methode der mit ausländischem Gelde bezahlten verschwindenden Minderheiten nationalsozialistischer und kommunistischer Terroristen wird durch die in der gesamten Bevölkerung organisierten Selbsthilfemaßnahmen schon in den nächsten Tagen endgültig erledigt werden.“ Ein anderes Kommuniqué stellt es im Gegensatz dazu so dar, als ob die Anschläge von einer im Reich befindlichen Stelle systematisch organisiert würden! Es heißt nämlich darin: „Wir wissen aus mehreren Fällen, daß diese einheimische Beseitigung ihren Sitz in Deutschland hat.“ (!)

Noch trasser sind die Äußerungen der der Regierung Dollfuß nahestehenden Presse.

Hochspannung in Österreich.

Zahllose neue Bombenanschläge auf alle Bahnhöfe des Landes!

Die Lage in Österreich hat sich erneut gefährdend zuspitzt. Meldungen über zahllose Attentate liefen am Sonntagabend in Wien ein. In der Bundeshauptstadt selbst ereigneten sich folgende Anschläge: Ein Bombenwurf in das Postamt Wien-Döbling, ein Bombenwurf in das Haus der Christlichen Deutschen Turnerschaft in Floridsdorf, ein Bombenwurf in eine Synagoge im achten Gemeindebezirk. In fast allen Fällen wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. In den Straßen von Wiener-Neustadt wurden zahlreiche Papierböller geworfen, ebenso in Ansbach (Niederösterreich). In Feldzendorf an der Aspvang-Bahn, ebenfalls in der näheren Umgebung Wiens, wurden die Bahngleise beschädigt. An der Strecke Graz—Budapest wurden auf steierischem Boden die Bahngleise aufgesprengt.

Die Täter warnten mit Feuer signalen einen heran kommenden Schnellzug, so daß dieser im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden konnte und ein Verlust an Menschenleben verhütet wurde. Des weiteren kommen von fast allen Eisenbahnlinien in der Umgebung Wiens ähnliche Meldungen. Auf der Westbahn, auf der Franz-Joseph-Bahn, auf der Ostbahn, auf der Südbahn,

überall wurden mehr oder weniger größere Eisenbahnanschläge ausgeführt.

Es hat großes Aufsehen erregt, daß Bundeskanzler Doktor Dollfuß und Vizkanzler Starheimberg ihr Erscheinen an einer Feier der Ostmärkischen Sturmtruppen in Krems abgesagt hatten. Es hieß, daß sie zu einer Beratung über die Maßnahmen, mit denen den zahllosen Anschlägen begegnet werden soll, zusammengetreten sind. In Wien trat ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, in dem über die Gegenmaßnahmen gegen die Attentate Beschluß gefaßt werden soll.

Verstärkter Bahnsicherungsdienst.

Im Innsbrucker Rundfunk wurde folgende Mitteilung der Tiroler Landesregierung verbreitet: Es tritt sofort ein verstärkter Bahnsicherungsdienst ein, an dem auch Wachpatrouillen des Bundesheeres mitwirken. Diese Patrouillen haben den Auftrag zum

rücksichtslosen Waffengebrauch gegen Saboteure.

Wie man hierzu erfährt, erfolgte diese Maßnahme im Zusammenhang mit den letzten Anschlägen auf Bahnhöfen. In ganz Tirol werden die Bahnen vom Bundesheer und dem Schutzkorps streng bewacht. Auf jedem Kilometer kommt ein Posten.

Die Spartakisten in der Arbeitsschlacht.

Die deutschen Spartakisten haben zweifellos in der Arbeitsschlacht wertvolle Dienste geleistet. Ein lehrreicher Bericht über den Umfang ihrer Beteiligung an der Aktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit liegt jetzt aus Pommern vor. Er läßt Rückschlüsse auch auf die anderen Teile des Reiches zu.

Eine Rundfrage des Pommerschen Spartakus- und Giroverbandes bei den ihm angeschlossenen Spartakisten über den Umfang ihrer Beteiligung an der Arbeitsschlacht hat ergeben, daß die pommerschen Spartakisten insgesamt rund 13,76 Millionen Mark zu den verschiedensten Zwecken zur Verfügung gestellt haben oder aber zum Abruf bereithalten. Um die persönliche Initiative zu fördern, gelangte der größte Teil dieses Betrages in

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Winke für die Einmachzeit.

Die Hausfrau, für die Obst und Gemüse im frischen Zustande nicht das ganze Jahr hindurch erreichbar oder erschwänglich sind, muß jetzt an das Einmachen denken. Wenn nun aber dessen Erfolg nicht immer im rechten Verhältnis zu der hierbei aufzubringenden Mühe und Arbeit steht, so liegt der Grund hierfür oft genug allein schon darin, daß ungeeignete Obst- und Gemüsesorten zur Verwendung gelangt sind.

Was die Erdbeeren anbelangt, so hat man an ihnen nicht immer reine Freude. Sie werden nicht so leicht unansehnlich und behalten frischere Farbe, wenn ihnen Johannisbeersaft zugesetzt wird. Um so mehr sollten für das Einmachen jetzt noch unreife Stachelbeeren in Betracht gezogen werden, von welchen die kleinfrüchtigen Sorten mit runden, ganz fein behaarten Beeren besonders geeignet sind. Will man sich auch den gesundheitlich so schätzenswerten Rhabarber noch derart zunutze machen, so benutze man unbedingt die fleischigen, rotstieligen Sorten. Von den teilweise erst im August reisenden Sauerkirschen eignen sich Schattensmorelle und Weichselkirsche hervorragend zum Einmachen, von den Süßkirschen wiederum die festen, dunklen Knorpelkirschen; die gelben Süßkirschen eignen sich dagegen für manche Einmacharten ganz und gar nicht. Bei Johannis- und Himbeeren sind die großfrüchtigen Sorten, da sie weniger Kerne haben, für den in Rede stehenden Zweck am meisten zu empfehlen.

Auch nicht alle Gemüsesorten eignen sich in gleicher Weise zu irgendwelchem Einmachen. Soweit es sich um Bohnen handelt — und diese kommen ja überwiegend für das Einmachen in Betracht, — wird man nach Möglichkeit nur solche nehmen, die zartfleischig und nahezu fadenlos sind. Von den vielfach beliebten Wachbohnen gelangen wiederum in erster Linie die gelbfleischigen zur Verwendung, und die beste Salatbohne gibt wohl stets die Perlbohne ab.

Eingemachte Erbsen aber — ausgenommen die neuerdings weitverbreitete Folgererbse — werden leicht unansehnlich, indem sie fast durchweg ihre frische grüne Farbe verlieren. Unter den Mohrrüben weiterhin, soweit man sie zerleinert in Gemüse tut, steht mit obenan die „Nantes-Möhre“, und inmitten der unzähligen einzumachenden Karotten stellen u. a. die kurzen, stumpfen „Pariser“ eine vorzügliche Sorte dar. Von Kohlrabi schließlich bleibt vor allem der „Wiener Glaskohl“ in eingemachtem Zustande zart und fein im Geschmack.

Zieht man noch die unterschiedlichen Arten des Einmachens in Betracht, so ergeben sich Mißgriffe häufig infolgedessen, als für das eine oder andere Verfahren eine nicht gerade geeignete Obst- bzw. auch Gemüseart gewählt wird. Zu dem im Haushalt vornehmlich hergestellten „halbgefüllten“ Eingemachten eignet sich zwar fast ausnahmslos alles, was der Garten dafür bietet; zu Eingefottenem (Konfitüren) jedoch wird man sich mit Recht gern der Beerenarten bedienen, und insbesondere der recht viel Säure enthaltenden Beeren. Vorzüglich eignen sich hierzu aber auch noch nicht ausgereifte Äpfel, kleine Sommerbirnen, Pflaumen und hauptsächlich Eier-

Der leichte Spielanzug für den Sommer.



KW 44212

MK 44213

pflaumen (solange sie noch keinen harten Kern haben), in gleicher Weise Pfirsiche, sodann Weinbeeren und Stachelbeeren, auch manche Tomaten, Gurken und Kürbisse sowie unter Umständen Melonen.

Von Kürbissen ist u. a. der große orangefarbene „Türkenbund“ dazu wie geschaffen, von Gurken die „Rehgurke“ mit braunroter Schale; Melonen müssen stark aromatisch fein und recht festes Fleisch haben, und von den sogenannten Wassermelonen sieht man in diesem Falle am besten ganz ab.

Küche und Haus.

Kaltschalen und frisches Gemüse.

Kaltschalen sind im Sommer sehr angenehm. Man kann sie nicht als sättigendes Gericht ansehen, selbst zum Abend nicht; sie sind nur anregend. Deshalb empfehlen wir zum Abendbrot einen Blumenkohl-Salat in Sülze, wozu Butterschnittchen gegeben werden können, und Pilze mit Nührei und Tomaten-Salat. Wir sehen, daß Fleisch

und Wurst nicht in Frage kommen. Dasselbe gilt für Mittag: Gemüse und immer wieder Gemüse. Die Auswahl ist noch bei weitem größer, als wir sie auf unserem beschränkten Raum bringen können. Aber unser Hauptaugenmerk richten wir heute auf die Kaltschalen, und da wird wohl jedem Geschmack Rechnung getragen.

Weichselische Kaltschale. Man reibt ungefähr 175 Gramm altes Schwarzbrot, schlägt dann mit dem Schneebesen $\frac{1}{2}$ Liter dicke saure Sahne, bis sie recht schaumig ist. Zum Schluß rührt man nach Geschmack braunes, nicht bitteres Bier, Zucker und Zimt samt dem Schwarzbrot zur Sahne.

Kaffee-Kaltschale. $\frac{1}{2}$ Liter sehr starker, fein filtrierter Kaffee wird mit 2 Päckchen Vanillezucker, $\frac{1}{4}$ Liter süßer Sahne und dem Weizen von 2 bis 3 Eiern im Wasserbad bis kurz vor dem Kochen mit einem Schneebesen geschlagen. Nach dem Abkühlen gibt man $\frac{1}{2}$ Liter Milch hinzu und stellt die Kaltschale recht kalt. Kurz vor dem Gebrauch gibt man noch eine Flasche Selters hinzu.

Kirsch-Kaltschale. Ein Pfund saure Kirschen werden gewaschen, entsteint, ein Duzend der Kerne aufgeschlagen, die Kerne herausgenommen und mit den Kirschen in Wasser weichgekocht. Dann streicht man sie durch ein Sieb, kocht sie nochmals mit Zucker und einem Stückchen Zangenzimt durch, bindet sie mit etwas in Wasser verrührtem Kartoffelmehl und gibt folgende Klöße hinzu: 50 Gramm Wasser werden mit 20 Gramm Butter aufgekocht, 50 Gramm Mehl und eine Prise Salz dazu gegeben und die Masse so lange gerührt, bis sich der Teig vom Topfe löst. Nachdem er etwas verköhlt ist, gibt man ein ganzes Ei und ein Eigelb dazu. Man sticht Klößchen, kocht sie in kochendem Wasser, hebt sie heraus und reicht sie erkalten zu der Kirsch-Kaltschale.

Spargel mit jungen Möhren. 500 Gramm junge Möhren werden mit Salz abgerieben, recht gründlich gewaschen und einmal durchgeschnitten. 500 Gramm Spargel werden, wie üblich, gepulvt, in fingerlange Stücke geschnitten und mit den Möhren in schwachem Salzwasser weichgekocht. Aus Mehl und Margarine bereitet man eine weiße Tunde, die man mit der Gemüsebrühe verlängert und mit einem Eigelb abrührt. Wer es liebt, gibt auch ein wenig Zitronensaft hinzu. In dieser Tunde wird das Gemüse noch einmal erwärmt.

Weiche Rüben. Sie werden leicht geschabt und in schmale Streifen zerschnitten. Da sie einen etwas bitteren Geschmack haben, kocht man sie erst mit kochendem Wasser ab, das man fortgießt. Nun werden die Rüben in Fleischbrühe und wenig Salz weichgekocht. Man achte aber darauf, daß diesem an sich wasserigen Gemüse nur wenig Brühe beigegeben wird. Ist die Brühe ziemlich eingekocht, gibt man ein Stück Margarine und einen Löffel Mehl an das Gemüse und läßt es aufkochen. Zum Schluß etwas geriebene Muskatnuss.

Blumenkohl-Salat in Sülze. Ein Blumenkohl wird in Salzwasser nicht zu weichgekocht. $\frac{1}{2}$ Liter des abgeseihten Blumenkohlwassers wird mit acht Blatt aufgelöster weißer Gelatine vermischt. Der Blumenkohl wird mit einer dicken Salattunde begossen, die möglichst vollständig in den Blumenkohl einziehen muß. Dann legt man ihn in eine tiefe Schüssel und füllt die halbfeste gewordene Sülze darüber. Nach dem Erkalten wird die Sülze gestürzt.

Abendschüssel mit Pilzresten. Pilzreste werden sorgfältig aufgewärmt. Man bereitet ein Nührei, das man in die Mitte einer erwärmten Schüssel legt und mit feingewiegtem Schnittlauch bestreut. Die Pilze werden darauf gefüllt und dann mit einem pikant angemachten Tomaten-Salat umlegt.

Rhabarber-Rand. Aus 250 Gramm Mehl, $\frac{1}{2}$ Liter Milch, 15 Gramm Hefe, 1 Löffel Margarine, 50 Gramm Zucker und 2 Eiern bereitet man einen Hefeteig, den man in einer Kranzform $\frac{1}{2}$ Stunde bäckt. Sodann stürzt man den Kuchen auf eine erwärmte Platte und beträufelt ihn mit dem Rhabarbersaft. In die Öffnung des Randes füllt man das steife Rhabarbermehl.

Gesundheitspflege.

Zur Erkennung und Milderung von Herzkrämpfen. Regelmäßig sind Herzkrämpfe von Schmerzen in der Herzgegend und von Atemnot begleitet. Dabei verfällt — wie man sagt — das Gesicht, und die Haut bedeckt sich mit kaltem Schweiß. Zur Milderung eines solchen Anfalles empfehlen sich Wasserumschläge in der Herzgegend. Außerdem gibt man dem Leidenden alle fünf Minuten einen Teelöffel voll von einer Mischung ein, die aus einem Tassenlopf voll Wasser und 20 Tropfen Arnika-Tinktur besteht.

Bei Magenschmerzen, die nicht scharf abgegrenzt erscheinen und mit Vollgefühl verbunden sind, muß man es unterlassen, größere Mengen fester oder flüssiger Nahrung zu sich zu nehmen. Wenn ein starkes Durstgefühl besteht, dann sollen bohnengroße Eisstückchen oder einige Teelöffel kaltes Selterswasser genommen werden.

Kopfschmerzen werden oft gelindert durch schwarzen Kaffee mit einigen Tropfen Zitronensaft. Auch bei asthmatischen Anfällen wirkt starker schwarzer Kaffee beruhigend.

Das Stimmeln umfaßt ein weitaus größeres Gebiet von Sprachfehlern als das Stottern, da hiermit alle beim Sprechen bzw. Aussprechen überhaupt gemachten Fehler bezeichnet werden. Insbesondere handelt es sich dabei um das fehlerhafte Aussprechen von Selbst- und Mitlauten, das Auslassen oder Verwechseln von Mitlauten, das Lisseln, das Näseln und das „Kloßige“ Aussprechen der Zischlaute.

Wenn Salate als schwer verdaulich angesehen werden, so ist das ein Irrtum; denn nicht der Salat ist es, der dem Magen Beschwerden macht, sondern der Essig. Zitronensaft dürfen daher selbst Magenkranken genießen.

Haustierzucht und -Pflege.

Die Zeit zum Abhärten der Putenfäulen ist dann gekommen, wenn sich bei den jungen Tieren am Kopf und Schnabel die fleischigen Warzen entwickelt haben. Dann schadet den Tieren auch etwas Regen und Kälte nichts mehr.

Enten, die von Läusen befallen sind, mag man ein Wasserbad verabfolgen, das mit einem Tabaksub verfeht ist. Wird das Bad einige Male wiederholt, so verschwindet das Ungeziefer mit Gewißheit.

Saugföhlen erhalten kein anderes Futter als Hafer und Heu — womöglich auch frisches Gras beim Weidengang. Einige Wochen vor dem Absetzen von der Stute können die Föhlen daran gewöhnt werden, den Hafer mit gekochtem Leinsamen angemengt zu nehmen.

Grünfütter für die Kaninchen sollte man nicht zusammen mit Wurzelwerk verfüttern. Solches wird den Tieren immer zweckmäßiger mit gutem Heu oder Wurzelwerk gegeben.

Junger Grünmais enthält bis zu 90 Prozent Wasser. Die damit gefütterten Tiere brauchen also weniger als bei anderem Futter getränkt zu werden. Da aber Grünmais einweichend ist, so sind daneben Kraftfutterbeigaben notwendig. Vom Vieh so offensichtlich gern gefressen wird Grünmais, und zumal junger, übrigens deswegen, weil er einen hohen Zuckergehalt (4 bis 6 Prozent) aufzuweisen hat.

Brandwunden, insbesondere bei Hühnern, werden wirksam behandelt, indem man die betreffenden Stellen mit einer Mischung aus gleichen Teilen Kaltwasser und Baumöl bestreicht. Statt dessen läßt sich auch Glycerin gut anwenden, welchem man auf rund 100 Teile 5 bis 10 Teile Kaltwasser beigemengt hat.

Einem jungen Bienenschwarm tut man einen besonderen Gefallen, wenn man ihm etwas fertigen Wabenbau in seine neue Wohnung gibt. Hier und dort wird man ja gewiß eine leere Wabe übrig haben. Da die meisten Schwärme doch in die Volltracht fallen, so ist das besonders wichtig, weil dann gleich Vorratsräume für den Honig vorhanden sind. Muß aber der Schwarm solche erst mühsam bauen, so geht viel Zeit und auch Honig verloren.

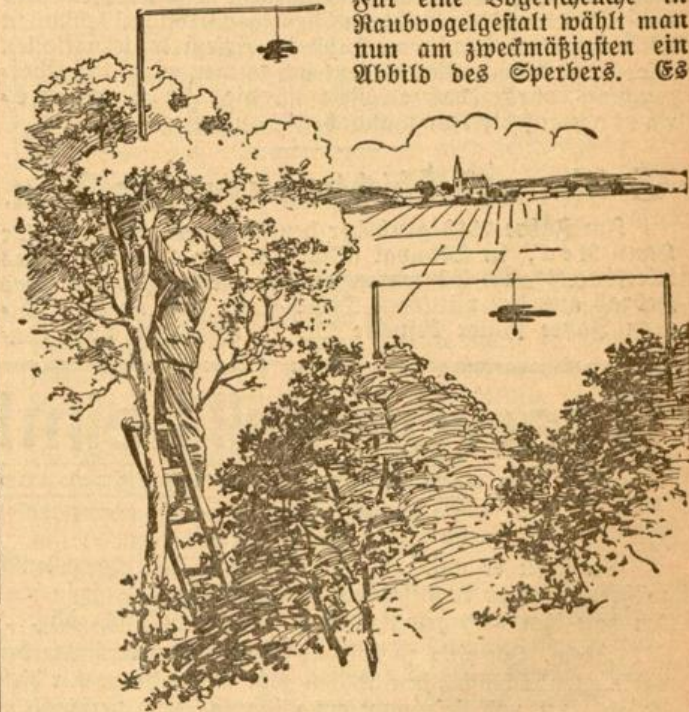
Milch in verschiedener Form leistet bei der Kühen-ausucht gute Dienste. Hat doch nichtentrahmte Südmilch durchschnittlich 3,2 Prozent Eiweiß, 5 Prozent Kohlenhydrate, 3,6 Prozent Fett und 0,7 Prozent Nährsalze aufzuweisen. Zu bedenken ist aber, daß die Milch leicht säuert; Vorsicht ist also da an warmen Tagen und bei Gewitterneigung am Platze. Denn angesäuerte Milch erzeugt Durchfall, an dem so viele Kühen eingehen. Unbedenklich kann man dagegen saure Dichtmilch in mäßigen Mengen dem Weichfutter der Kühen zusetzen. Im übrigen leistet sie auch nachher bei der Wärfung derselben gute Dienste. Hat man Quark verfügbar, so ist er in trockenem Zustande und getrümbelt für die heranwachsenden Kühen zu verwenden.

Feld und Garten.

Schützt die Kirschen vor Vogelfraß!

Von den vielerlei Vogelscheuchen, die man in allen erdenklichen Ausgestaltungen auch in den Gärten zu sehen bekommt, sind die Nachbildungen von Raubvögeln, zumal für Obstbäume mit die wirkungsvollsten. Wo nun aber bereits die Kirschbäume mit heranreifender Frucht beladen sind, da muß man auf deren Schutz vor unliebsamen Genießern aus der Vogelwelt unbedingt bedacht sein.

Für eine Vogelscheuche in Raubvogelgestalt wählt man nun am zweckmäßigsten ein Abbild des Sperbers. Es



muß aus irgendwelchem Stoff einigermaßen wetterfest hergerichtet werden und wird im übrigen am besten schwebend über dem Baum angebracht. Wie man das mit Hilfe von Stangen vorteilhaft bewerkstelligt, ist hier in der Abbildung wiedergegeben und so gewiß ohne weiteres verständlich. Zugleich ist da noch ein Beispiel gegeben, wie eine solche Vogelscheuche bei zwei nahe aneinanderstehenden Bäumen anzubringen ist.

Stäbchen brauchen die Obstbäume auch zur Ausbildung der Früchte. Sie können deshalb, wenn sie sehr reich behangen sind, bis in den Hochsommer hinein mit Stäben gedüngt werden. Irigendwelche Nachteile sind dann nicht zu befürchten — aber eben nur, wie noch einmal betont sei, bei sehr reichem Fruchtbestand.

An Formobstbäumen sind die schwach geblienen Äste, welche zum weiteren Aufbau gebraucht werden, vorübergehend fast senkrecht anzuhängen. Nur dadurch kommen die Äste in die günstigste Stellung zum Saftdruck. Unter Umständen ist es sehr angebracht, diese Äste gleichzeitig etwas zu schröpfen.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus voriger Nr.

a) 1 Gaze, 5 Serie, 9 Alarm, 11 Kulm, 12 Borneo, 13 Gfi, 14 Oger, 16 Emmer, 18 Lenau, 20 Weil, 23 Eis, 24 Oessa, 26 Lese, 27 Erpel, 28 Treue, 29 Sara; — b) 1 Gabel, 2 Mos, 3 Zar, 4 Erna, 6 Ruegen, 7 Aller, 8 Emir, 10 Mebea, 15 Neiba, 17 Mulde, 18 Leiter, 19 Biala, 20 West, 21 Verz, 22 Fier, 25 Spa.

Knog gab sich mit dieser Antwort jedoch nicht zufrieden. Er betonte, daß Agitationsmaterial der Dritten Internationale in täglichem Umlauf unter den britischen Truppen sei und forderte das Foreign Office auf, gegen die russische Regierung, ohne deren Zustimmung die kommunistische Internationale nicht einen Tag bestehen könne, vorzugehen. Duff Cooper erklärte darauf, daß eine Augenblicklich im Parlament erörterte Vorlage zur Erleichterung der Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe es den Behörden ermöglichen würde, wirksamer vorzugehen.

Waffenbeschlagnahme in Mazedonien.

Maßnahmen der bulgarischen Regierung zur Erhaltung der Staatsautorität.

Im Laufe der letzten Tage haben die bulgarischen Behörden in den mazedonischen Bezirken bei Hausdurchsuchungen große Mengen von Handgranaten, Feuerwaffen, darunter auch einige Maschinengewehre beschlagnahmt. Die Meldungen, daß zahlreiche Mazedonier verhaftet worden seien, haben sich nicht bestätigt. Hingegen befinden sich alle führenden Mazedonier der illegalen wie auch der legalen Organisationen unter ständiger polizeilicher Beobachtung. Zu einem Zwischenfall kam es in dem mazedonischen Dorfe Beliza, wo der Bürgermeister, der zugleich auch der örtliche Führer der innermazedonischen revolutionären Organisationen war, bei der Hausdurchsuchung Widerstand leistete und erschossen wurde.

Die von der Regierung in den mazedonischen Bezirken durchgeführten Maßnahmen stellen, wie von Regierungskreisen nachhaltig betont wird, keine Bekämpfung der mazedonischen Organisationen und ihrer Ziele an sich dar, sondern seien lediglich ergriffen worden, um die Staatsautorität in allen Teilen des Landes sicherzustellen, da es nicht angehe, einen Staat im Staate zu dulden.

Streikterror in Amerika.

In den Vereinigten Staaten ist es zu neuen Streikunruhen gekommen. In Los Angeles überfielen Streikende arbeitswillige Arbeiter. Es gab 20 Verletzte, darunter mehrere Schwerverwundete. In Birmingham (Alabama) sprengten streikende Bergarbeiter zwei Häuser mit Dynamit. Einige Personen wurden verletzt. Panzerwagen mußten in Rochester (New York) eingesetzt werden, da sich vor den bestreikten Großschlachtereien starke Mobansammlungen gebildet hatten.

Die Wirbelsturmkatastrophe in San Salvador.

Ein ganzes Dorf vom Erdboden verschwunden. Nach einer ergänzenden Meldung der „New York Times“ aus San Salvador ist bei der Uberschwemmungs- und Wirbelsturmkatastrophe das Dorf Agua Caliente mit seinen 250 Einwohnern vollständig vom Erdboden verschwunden. Außerordentlich groß sind auch die Verwüstungen in der Stadt St. Thomas, wo etwa 60 v. H. der Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 12. Juni 1934.

Sommerliche Plagegeister.

Die Freude an der Natur, an Wald und Wiese, an Strand und Dünenland ist leider nicht immer rein und ungetrübt: sie wird manchmal gar sehr gedämpft durch allerlei Plagegeister, die einem den Sommer und die Ferien zur Qual machen können. Es sind Vertreter der niederen Tierwelt, die sich ungebeten zu einem Gefallen, um einem das Leben zu verleißen: Fliegen von allen Arten und Farben, Bienen und Wespen, Mücken und Ameisen und was es sonst noch auf diesem Gebiete gibt. Dem Städter pflegt diese „Zoologie“ besonders aufzufallen, weil er an sie im allgemeinen nicht allzu sehr gewöhnt ist. Die Folge ist ein jäher, aber meist ziemlich ausfallsloser Kampf mit Mücken, Fliegen, die über dem Biergestühl des Ferienreisenden ihre Hochzeitsstänze tanzen, mit fleißigen Bienen, die sich selbst zum Frühstück einladen und die Sonntagsemel oder den Zucker, der auf dem Tische steht, umschwärmen, mit schwarzen, blauen und gepunkteten Fliegen, die in größeren Gruppen den Mittagstisch besetzen, und mit verschiedenen anderen Plagegeistern.

Es sollte jeder sich nach „Menschenmöglichkeit“ wappnen gegen etwaige Insektenplagen, denen man in der Natur begegnen kann. Mittel gegen solche Plagen gibt es ja genug, und jeder kennt ein paar andere, so daß keines besonders empfohlen zu werden braucht. Salmiakgeist oder andere Salmiakpräparate gegen Mücken, „Durchzug“ — selbst wenn es ein bißchen „zieht“ — und Fliegenlein gegen Fliegen, kein Handgemenge mit Bienen, die ja schließlich doch Sieger bleiben, weil sie mit peinigenden Stacheln bewehrt sind — das ist so einig, aber lange nicht alles, was man mit gutem Gewissen raten kann.

Aber außerdem kann man noch einen guten Rat geben, und der lautet: laßt euch durch die „Kleinigkeiten“ die in der Luft herumwirbeln oder auf dem Waldboden herumkrabbeln, laßt euch durch die kleinen „Schönheitsfehler“ der Natur eure Ferien nicht verleiden.

Weibliches Hauspersonal gesucht.

Nach einer Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosigkeit hält die lebhafteste Nachfrage nach gutem weiblichen Hauspersonal unvermindert an. Der Mangel an geschultem Nachwuchs tritt jedoch immer deutlicher hervor. In den meisten Bezirken war es nicht möglich, die Nachfrage in vollem Umfang zu befriedigen. Der Mangel wird immer fühlbarer und kann meistens durch den zwischenbezirklichen Ausgleich auch nicht behoben werden.

—* Unrichtige Freimachung von Briefen nach dem Ausland. Die Deutsche Reichspost hat bekanntlich die Gebühr für einen „Doppelbrief“ (über 20 bis 250 g) im innerdeutschen Verkehr (einschl. Österreich, Memelgebiet, Litauen und Luxemburg) am 1. Dezember 1933 von 25 Rpf. auf 24 Rpf. herabgesetzt, sodaß also der Doppelbrief wieder zweifache der Gebühr für den einfachen Brief kostet. Unberührt von dieser Tarifänderung ist die Gebühr für den einfachen Auslandsbrief geblieben, der nach wie vor 25 Rpf. kostet. In letzter Zeit häufen sich in auffallender Weise die Fälle, in denen Briefsendungen nach dem Ausland ungenügend, und zwar besonders Briefe mit 24 anstatt 25 Rpf. freigemacht werden. Aus der unzureichenden Frei-

Gemeinderatsitzung in Kierspe.

Haushaltsplan 1934 schließt in Einnahme- und Ausgabe mit RM. 666 957.— ab.

Am Montag nachmittag tagte im Sitzungssaale des Amtshauses der Kiersper Gemeinderat. Eingangs verpflichtete der Vorsitzende den erstmalig an den Beratungen teilnehmenden neuen Vertreter Hugo Haase aus Kierspe. Von dem endgültigen Abschluß des der Aufsichtsbehörde vorgelegten Haushaltsplanes für 1933 wurde Kenntnis genommen. Der Haushaltsplan für 1934 wurde in seinen einzelnen Abschnitten durchberaten. Der ordentliche Brutto-Haushaltsplan schließt in Einnahme- und Ausgaben mit RM. 666 927.— ab. Neuerdings sind hierin auch die Wohlfahrtslasten enthalten, die vordem im Amtsetat zu finden waren. Im außerordentlichen Haushalt ist die Einnahme und Ausgabe auf RM. 30 000.— festgesetzt. Der ungedeckte Fehlbetrag des Brutto-Haushaltes beläuft sich auf RM. 191 126.—. Im Netto-Haushaltsplan stellt sich der ungedeckte Fehlbetrag für das laufende Jahr auf RM. 41 106.—. Die Vertretung war damit einverstanden, daß für 1934 zur Deckung des Fehlbetrages die gemeindlichen Steuererträge des Vorjahres erhoben werden. Ueber die Zweckmäßigkeit der in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserversorgung äußerte sich der anwesende Baumeister Schmidt. Nach seiner Ansicht sei das Dichten des beschädigten Rohrnetzes als erste Maßnahme durchzuführen. Die Vertretung ist damit einverstanden, daß der Molkerei-Genossenschaft in Kierspe-Bhf. zur Abdeckung eines früher gegebenen Darlehens in Höhe von RM. 1000.—, auf die Dauer von 10 Jahren täglich bis zu 40 cbm freies Wasser geliefert wird. Der Mehrwasserverbrauch ist im vierteljährlichen Ausgleich von der Molkerei-Genossenschaft mit 13 S je cbm zu bezahlen. Die Anstellung eines Wassermeisters ist in der nächsten Sitzung der Wasserwerk-Kommission vorzubereiten. Das Angebot von Herrn Fr. Seffinghaus betreffs Hergabe eines Darlehens zur Brunnenverweiterung wurde angenommen. Für den Anschluß der 8 Siedlungshäuser am Springerweg will man vorerst noch einen neuen Kostenschlag aufstellen lassen. Mit den Siedlern ist ein Vertrag abzuschließen, wonach sie sich bereit erklären, die Anschlußkosten abzurufen; diejenigen

Siedler, die zur Arbeitsleistung nicht imstande sind, haben die Kosten in angemessenen Raten abzuführen. Zu der Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen wurde nochmals Stellung genommen. Die Miete für die Autoballe am Postgebäude soll in der bisherigen Höhe bestehen bleiben. Die Ausbesserung des Weges von Grünbaum-Rott über Venningshagen bis zur Rheinlandgrenze wurde vertagt. Es ist zunächst eine Befichtigung vorzunehmen um festzustellen, welche Strecke des Weges eine unbedingte Ausbesserung erfordert. Ebenfalls vertagt man die Beschaffung neuer Schulbänke. Es ist zunächst die Stellungnahme des Herrn Regierungspräsidenten abzuwarten. Die Kanalgebühren für 1932 werden allgemein niedergeschlagen. Die Vertretung ist ausnahmsweise bereit der Ortsgruppe Kierspe des Deutschen Luftfahrtverbandes einen Schulraum in der Bismarckschule für die Unterbringung der Geräte etc. zur Verfügung zu stellen. Der Meliorations-Genossenschaft zur Ent- und Bewässerung der Wiesen im Kerspetal werden auf Widerruf die Geräte zur Verfügung gestellt, die seinerzeit seitens der Gemeinde der Wasser-Genossenschaft Wilbringhausen bereitgestellt waren. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Walter Winter hatte die Anregung gegeben den Schwarzen Weg (vom Röllenberg an der neuen Schule vorbei zum Friedhof) in Dr. Deistingstraße umzubenennen. Die Ortsgruppenleitung hat diesen Vorschlag mit berechtigtem Interesse aufgenommen und hat den Gemeindevorstand entsprechend zu beschließen. Die großen Leistungen des verehrten alten Herrn Sanitätsrates Dr. Deisting auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet der Gemeinde und sein großes nationales Kampferherz sind jedem Kiersper bekannt und verdienen den Wunsch ihm zu Ehren die Straße zu benennen. Hiermit war die Vertretung einstimmig einverstanden. Der Hitler-Jugend wurden RM. 50.— zur Anpachtung eines Schulungshauses bereitgestellt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die Sitzung gegen 1/9 Uhr ihr Ende.

machung können dem Empfänger und dem Absender durch Nachhebung des fehlenden Freimachungsbetrags leicht Nachteile entstehen, sodaß es sich empfiehlt, auf die richtige Freimachung der Briefsendungen nach dem Auslande besonders zu achten.

—* Die Schiffstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven hat den Bedarf an geeigneten Freiwilligen in den Dienst der Reichsmarine für den Bereich der Marinestation der Nordsee auszusuchen und einzustellen. Es besteht neben allen anderen Berufen hauptsächlich Bedarf an Bewerbern mit technischer Berufsausbildung. Erwünscht sind Bewerber, die eine dreijährige Lehrzeit als Maschinenflosser, Motorenflosser, Schlosser, Maschinenbauer, Metallarbeiter, Kesselschmied, Schmied, Kupferschmied, Klempner, Mechaniker und Elektriker oder in einem ähnlichen Handwerk nachweisen. Das vorgeschriebene Lebensalter für die Einstellung liegt zwischen dem vollendeten 17. und 21. Lebensjahr. Bei Einreichung des Gesuches darf das 20. Lebensjahr nicht überschritten sein. Gesuche um Einstellung im Bereiche der Marinestation der Nordsee sind zu richten an die Schiffstammdivision der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven. Dem Gesuch ist ein ausführlicher selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Tagung der westdeutschen Schriftleiter.

Im festlich geschmückten Duisburg, das in diesen Tagen seine Niederrheinische Heimatwoche feiert, hielten die Schriftleiter Rheinlands und Westfalens am Sonntag ihre Hauptversammlung ab, deren besondere Bedeutung unterstrichen wurde durch die Teilnahme des Führers des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, eines Vertreters des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des Regierungspräsidenten Schmidt-Düffeldorf, des Oberbürgermeisters Dr. Kelter und des Obergruppenführers Polizeipräsident Scheppmann-Dortmund. Auch der Niederrheinisch-Westfälische Zeitungsverlegerverband war durch seinen Vorsitzenden Müller-Klein vertreten. Es galt vor allem, Wichtiges zu nehmen von dem bisherigen Verband der Rhein-Westfälischen Presse, die dreißig Jahre lang die Angelegenheit des Schriftleiterstandes in den beiden Westprovinzen betreute, und die Konstituierung des neuen Landesverbandes Rheinland-Westfalen im Reichsverband der Deutschen Presse vorzunehmen, die nach der neuen Satzung des Reichsverbandes notwendig geworden ist. Diese organisatorischen Maßnahmen, zu denen die Einteilung des Verbandes in sechs Gauen und jedes Gaus in Kreise gehört, waren umrahmt von programmatischen Ausführungen des Vorsitzenden des Landesverbandes Graf von Schwerin über die deutsche Presse und ihre Aufgaben, sowie über den Journalismus im nationalsozialistischen Staate. Ein gemeinsames Mittagessen schloß sich an die Hauptversammlung an und ein Dampferausflug nach Orschel bildete den Abschluß der Tagung.

Halver

—(Halbmaße geflaggt. Zur Mittrauer um die Toten beim Bugginger Bergwerksunglück hatten gestern die öffentlichen Gebäude halbmaße geflaggt.

Breckerfeld

—(Unglücksfall. Der Dachdeckermeister F. erlitt in Hilde einen bedauerlichen Unfall. Bei der Arbeit stürzte er infolge morchen Gebälks in die Tiefe und zog sich einen schweren Knochenbruch an der linken Hand zu, neben anderen Verletzungen. Bei der Kompliziertheit des Bruches wird die Heilung wohl lange Wochen in Anspruch nehmen.

—(J. Bubenreize. Raum hat die GSB-Abteilung in mühevoller Arbeit ihre Wegezeichen und Wegeschilder angebracht, so finden böse Buben wieder Lust am Zerstören. Auf dem Wege von Escheid zum Reckhammer sind wieder einige neue Wegeschilder in gemeiner Weise zertrümmert und verborben worden. Es wäre gut, wenn einmal ein solcher Bursche gefaßt würde.

Kierspe

—(Einen vielseitigen und anregenden Ausflug unternahm die Frauenhilfe Kierspe. Mit einem Autobus ging es morgens um 6 Uhr von hier über Radevormwald—Südeswegen—Wermelskirchen nach Schloß Burg an der Wupper. Von der alten Feste aus, die ein gutes Stück

deutscher Geschichte miterlebte, genoss man einen prächtigen Blick auf das Bergische Land. Nach kurzem Aufenthalt ging es weiter über Solingen-Ohlthaus bis Schloß Bernath. Auch hier wurde das Innere des Schlosses besichtigt. Nach kurzer Fahrt erreichte man alsdann Düsseldorf, wo man der Friedenskirche mit den Gemälden Eduard von Gebhardt einen Besuch abstattete. Ein Stück heiliger Geschichte wird in diesen Bildern, durch tiefempfundene nordische Gestalten, dargestellt und ist für immer neben der italienischen Malerei ein Zeugnis ausdrucksvollster deutscher Kunst. Nun galt der Besuch der Goldheimer Heide und der Stätte, wo Albert Leo Schlageter sein Leben für das deutsche Vaterland lassen mußte. An dieser Gruft legte Pastor Meyer zu Theenhausen mit einer schlichten Ansprache einen Ehrenkranz nieder, den man, aus dem Laube der heimischen Wälder gewunden, mitgebracht hatte. Gegen Mittag kam man an das Ziel des Ausflugs — das Mutterhaus Kaiserwerth, das 1833 im Dienste christlicher Nächstenliebe gegründet wurde und seit dieser Zeit durchaus festgenommen. Anschließend fand eine Befichtigung der Anstalt statt, bei der Pfarrer Fridejohann (früher in Hagen) über die Arbeit des Hauses berichtete. Zurück ging dann die Fahrt über Elberfeld, wo noch der Ehrenfriedhof besichtigt wurde. Der Führer Pastor Meyer zu Theenhausen erntete allgemeinen Dank für die Organisation dieser herrlichen Fahrt.

Rönsahl

—(Ein Pflichtabend der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. fand am Samstagabend statt. Der Ortsgruppenleiter Pg. Otto Cleber eröffnete denselben und gab bekannt, daß die Pflichtabende fortan aus zwei Teilen bestanden. Der 1. Teil dient der politischen Schulung, der 2. Teil beschäftigt sich mit der örtlichen Organisation. Zum 1. Teil hielt Pg. Cleber einen Vortrag über den Aufbau der NS-Bewegung vom 9. Nov. 1923 ab bis zum 30. Januar 1933, ferner über die Erziehung im nat.-soz. Staate. Er ging davon aus, daß man zunächst die seither gemachten Fehler suchen müsse und hat man einen solchen darin gefunden, daß man früher das Nationalgefühl nicht richtig geweckt hat, es fehlte die Achtung vor der ruhmreichen deutschen Vergangenheit. Es bestanden wohl patriotische Verbände, deren Patriotismus aber nur ein sogen. Hurra-Patriotismus war. Heute hat man aus diesen Fehlern gelernt, daß das Nationalbewußtsein bei der Jugend wachgerufen werden muß, indem man die ruhmreiche deutsche Vergangenheit und deren Helden bei der Erziehung zum Deutschtum mit in den Vordergrund stellt. Alles was wir heute tun ist nur für Deutschland. Die Erziehung der Jugend ist allein Sache der HJ-Organisation. Kein Verband, sei es auch ein konfessioneller, hat hierzu das Recht, da die gesamte deutsche Jugend in der Hitler-Jugend-Organisation vereinigt ist. Die Erziehungsarbeit in den Schulen stellt hauptsächlich Rassentunde und Rassenpflege in den Vordergrund. Pg. Cleber richtete dann einen Appell an die Pg., daß ein jeder mitarbeiten solle an der Verwirklichung des Gedankens zur Schaffung der wahren Volksgemeinschaft und stellte unsern Führer als Vorbild vor Augen. Der 2. Teil befaßte sich mit örtlichen Angelegenheiten. In Zukunft beginnen die Pflichtabende 8 1/2 Uhr. Es erfolgte eine neue Blockeinteilung. Für die Amtswalter werden neue Uniformen beschafft. Ueber die hier selbst beabsichtigte Siedlung wird demnächst ein öffentlicher Vortrag gehalten. Mit einem dreifachen Sieg Heil wurde der Abend geschlossen.

—(75 Jahre alt wird am heutigen Dienstag Herr August Boswinkel zu auf dem Stade hier selbst bei bester Gesundheit und Mäßigkeit. Im November vorigen Jahres war es den Eheleuten Boswinkel vergönnt, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit zu begehen. — Am Mittwoch, dem 13. d. M. wird Herr Schneidermeister Christian Prüßent, hier selbst 76 Jahre, und erfreut sich auch dieser noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit und körperlichen Frische. Seiner ihm lieb gewordenen Beschäftigung geht der Altersjubiläum noch immer nach. Im Juni 1930 beging Herr Pr. sein „Goldenes Meisterjubiläum“. An dieser Stelle entbieten wir unsern beiden sehr beliebten alten Herren die besten Glück- und Segenswünsche!

—(pn Hagen. Verkehrsbilanz des Jahres 1933. Im Jahre 1933 ereigneten sich im Stadtgebiet Hagen 439 Verkehrsunfälle, bei denen 75 Personen schwerverletzt, 183 leichtverletzt und 6 getötet wurden. In 315 Fällen

entstehen neben dem Schaden für Leib und Leben auch noch recht erhebliche Sachschäden.

Hagen. 20000 Hitlerjugungen und Pimpfe in Hagen. Gauleiter Staatsrat Wagner spricht in der Stadthalle. Anlässlich der Woche der Hitlerjugend findet in Hagen im Überhann 3/9 Sauerland der erste Überhannaufmarsch statt. In 20 Sonderzügen werden aus dem ganzen Sauerlande die Jungen nach Hagen befördert, um an dieser ersten großen Kundgebung teilnehmen zu können. Bei diesem Aufmarsch wird der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Hg. Bürger, zur Jugend sprechen. In der Woche der HJ, am 19. Juni, findet eine große Kundgebung in der Stadthalle statt, bei der Gauleiter Staatsrat Wagner über das Thema „Jugend und Staat“ sprechen wird.

Essen. Fluggeschwader Westfalen-Rheinland war sehr erfolgreich. Die Fliegerlandesgruppe 5/6 Westfalen-Rheinland hat Sonntag mit einem nochmaligen Geschwaderflug über dem Industriegebiet die erfolgreiche Luftfahrt-Werbewoche abgeschlossen. Das Geschwader brachte seinem Gruppenführer, Fliegerkommandant Laumann, noch eine besondere Huldigung dar. Es nahm nachmittags noch an einem Flugtag in Gelsenkirchen und einem in Bonn teil. Abends wurden dann die Teilnehmer des Geschwaders nach ihren einzelnen Heimatflughäfen entlassen. Es war das erste Mal, daß derartige Fluggeschwader Rheinland und Westfalen überflogen. Ungeheure Begeisterung wurde überall geweckt, so daß die Luftfahrt-Werbewoche in Rheinland und Westfalen ein voller Erfolg geworden ist.

Öblicher Abstieg eines schweizerischen Touristen. Beim Überqueren der Steiler Schneehalde auf der Nordseite des Brienzner Rothorns nördlich des Brienzner Sees in der Nähe der Grenze der Kantone Luzern und Bern stürzte ein Baselener Tourist aus einer Höhe von 150 Meter tödlich ab. Die Leiche konnte abgehoben werden.

Omnibus fährt gegen Personenzug. Ein mit 30 Personen besetzter Omnibus aus Rottweil am Neckar fuhr bei Sonthofen in Schwaben gegen einen Personenzug. Der Führer des Wagens wurde getötet. Die Fahrgäste kamen wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon. Ein Wagen des Zuges entgleiste.

Eine Fahrt ins Blaue!

—(Ueber die Sonderzugfahrt nach Düsseldorf, veranstaltet vom Eisenbahn-Verein Brügge, am Sonntag erhalten wir von einem Teilnehmer an der Fahrt nachstehenden Bericht:

„Fahrten ins Blaue werden fast allsontäglich gemacht; sei es, von kleinen oder größeren Gesellschaften unternommen. Sie sollen dazu dienen, den wertvollen, schaffenden Volksgenossen für nur geringen geldlichen Aufwand, die Schönheiten unseres lieben deutschen Vaterlandes zu zeigen. Andererseits aber — und das ist das Wichtigste — gilt es durch solche Fahrten die Volksgemeinschaft und „Verbundenheit“ zu fördern.

Nun, diese Sonderfahrt hatte aber ein direktes Ziel. Der am deutschen Rheinstrom gelegene Großstadt Düsseldorf galt der Besuch. In der Frühe des Tages trat man von Brügge aus die Fahrt an. Zwei Lokomotiven zogen eine lange Wagenreihe hinter sich her, den Berg hinan gen Halver zu. Auf den Stationen im engeren Umkreis wurde noch gehalten, um Fahrteilnehmer aufzunehmen, deren Zahl so wohl im ganzen zwischen 8—900 geschwankt hat. Die Fahrt ging weiter durchs Bergische Land, über die Müngstener Brücke, hin nach Düsseldorf. Die Stimmung unter den Sauerländern war ausgezeichnet, sollte man doch nach dem aufgestellten Programm manches sehen und erleben. Pünktlich 9.10 Uhr lief der Zug im Düsseldorf Hauptbahnhof ein. Nachdem alle die Kontrollsperrpässe, teilte man sich auf dem Bahnhofsvorplatz in einzelne Gruppen, die dann von Düsseldorf Herren in liebevoller Obhut genommen wurden. Bei dem Kreuz und Quer durch die Stadt fiel einem ganz besonders angenehm auf, daß die einzelnen Häuserblöcke nicht auf den Besucher den Eindruck einer kalten toten Masse machten. Das Grün der Bäume und die vielen Anlagen schafften ein belebendes Bild. Düsseldorf trägt nicht umsonst den Namen „Rheinische Gartenstadt“.

Quer durch Düsseldorf will man zum Rhein, das Leben und Treiben auf den Wässern zu bestaunen. Aus dem Weichbild der Stadt heraus, kann das Auge frei umher schweifen. Vor sich erblickt man Sand. Der Führer sagt: „Hier beginnt die Goldheimer Heide.“ Sofort werden Erinnerungen wach an die Zeit, da hier Deutschlands Söhne im Soldatenrock den Gleichschritt übten. Aber nein, was ist denn das? Halbbrechts erhebt sich ein hohes schwarzes Kreuz. Die Augen des Düsseldorf Führers werden ernst. „Schlageter!“ Dies ein Wort aus seinem Munde, läßt alles Laute verstummen. Einen Augenblick steht alles still; dann ist es, als wenn magnetische Kraft alle die versammelten, hinstieg nach dem schlichten Kreuz in der Goldheimer Heide. Noch einmal, ehe man dieses erreicht, steht der Führer still. Sein Finger weist auf eine Stelle, da Albert Leo Schlageter von feindlichen Kugeln durchbohrt sein Leben ausgehaucht. Nun ist man an der Stätte des Gedankens angelangt. „Das Land, worauf Du stehst ist heiliges Land!“ so bringt die Mahnung ins Bewußtsein. Ja, ihr deutschen Brüder und Schwestern, es ist heiliges Land, die Stätte, wo die Namen derer mit ehernen Griffeln in die Tafeln eingegraben sind, die für die Befreiung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes von der Fremdherrschaft ihr Herzblut gelassen. Bei Eintritt in die Gruft, in der Kränze und Schleifen Zeugnis ablegen von der Verbundenheit der Lebenden mit den toten Kameraden, erhebt sich die rechte Hand zum Gruß und Schwur. Es war ein ewiges Kommen und Gehen zu dieser Gedächtnisstätte; ein Beweis, daß man die, denen sie errichtet, nicht vergessen will und auch nicht vergessen werden bis in die fernste Zukunft.

Doch auch für die Sauerländer heißt am Sonntag Abschied nehmen — denn weiter geht des Tages Lauf. Hin zum Rhein. Nach einer starken Viertelstunde Marschierens, wobei die liebe Frau Sonne den Menschen es manchen Schweißtropfen kosten läßt, sind wir am deutschen Rheinstrom. Buntbewegtes Leben überall. Hier sind junge Leute eifrig mit zusammengekauften Stöcken am hantieren. Bei dem Auseinanderziehen entsteht das Gerippe eines Fastbootes. Mit Segelruch überspannt wirds zu Wasser gelassen und dann gehts in sanft schaukelnder Fahrt stromauf und -ab. Dort sieht das Auge einen — nein mehrere vorüberfahrende Dampfer, mit fröhlichen Menschen dicht besetzt. Für die Sonderzugteilnehmer gibt es eine Dampf-fahrt nach Kaiserswerth.

Doch nun zur Stadt Düsseldorf zurück. Es war Gelegenheit geboten, gegen ermäßigtes Eintrittsgeld eine Theatervorstellung zu besuchen. Der Hofgarten wurde besucht. Aber auch der Zoologische Garten übte seine Anziehungskraft aus. Allsufuhr nahte die Stunde der Ab-fahrt, die pünktlich 20.10 Uhr von staten ging. In der frohen Stimmung der Heimkehrenden merkte man, daß alle vollbefriedigt von der Sonderfahrt und mit dem was damit zusammenhing, waren. Müde zwar, jedoch mit neuer Schaffensfreude für den kommenden Alltag trat man wieder ins eigene Heim. Das größte Erlebnis des Tages war und muß bleiben die Gedankstunde am Schlageterkreuz in der Goldheimer Heide.“

E. F.

Was man noch wissen muß.

Eine Möbelfabrik niedergebrannt.

Erfurt. In der Rodaer Möbelfabrik Gebr. Richter in Stadroda brach mittags ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die eigentliche Fabrikanlage vollkommen einäscherte. Das Wohnhaus mit den Ausstellungsräumen über der Fabrik hat durch Feuer und Wasser schweren Schaden genommen. Künftighin soll die Fabrik wieder aufgebaut werden, voraussichtlich durch den Brand ihren Arbeitsplatz verlieren.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs.

Friedrichshafen. „Graf Zeppelin“ ist zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Dr. Edder glatt gestartet. An Bord befinden sich 14 Fahrgäste, 167 Kilogramm Post und 60 Kilogramm Fracht.

Ein Deutscher aus Nordschleswig ausgewiesen.

Apenrade. Der hiesige Kaufmann Aschenberg, Sohn des Senators Aschenberg, hat vom dänischen Justizministerium die Mitteilung erhalten, daß er zum 1. Juli Nordschleswig zu verlassen habe. Aschenberg ist gebürtiger Apenrader, hat aber, da er sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten hatte, bei der Abtrennung Nordschleswigs nicht die dänische Staatsangehörigkeit erworben. Seine Ausweisung überrascht um so mehr, als weder er noch sein Vater sich politisch irgendwie hervorgetan haben.

Ruba von jetzt ab ein souveräner Staat.

Washington. Zwischen den Vereinigten Staaten und Ruba fand der Austausch der Ratifikationsurkunden des kürzlich abgeschlossenen politischen Vertrages statt. Damit ist Ruba ein vollkommen souveräner Staat geworden.

Der japanische Botschafter in Nanjing ermordet.

Schanghai. Wie aus Nanjing gemeldet wird, wurde dort der japanische Botschafter Kuramoto ermordet aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schnellzug überfährt einen Autobus. — 17 Tote geborgen.

Madrid. Ein Schnellzug aus Madrid überfuhr auf einem Bahnübergang bei Pola de Gordon in Asturien einen mit Ausflüglern besetzten Autobus und schleuderte ihn in einen unmittelbar neben dem Bahndamm fließenden Fluß. 17 Tote wurden aus dem Autobus geborgen. Zahlreiche weitere Ansassen sind schwer verletzt.

Flugzeug verbrannt aufgefunden. — Vier Todesopfer.

Newark (New Jersey). Die amerikanische Luftfahrtgesellschaft „American Airways“ erhielt die Nachricht, daß ein seit kurzem im Catskill-Gebirge verirrtes Flugzeug in der Nähe von Livingston Manor im Staate New York verbrannt aufgefunden wurde. Die vier Passagiere, der Pilot und die Stewardess hatten den Tod gefunden.

15 Monate schweren Kerker für Austromarxisten-Führer.

Wien. Der Kommandant des Schubundes des am jenseitigen Donau-Ufer gelegenen Linzer Stadtteils Urfahr, Joseph Kammerer, der bei den Februarkämpfen durch Überwindung der Donaubrücke und durch das von ihm anbefohlene schwere Maschinengewehrfeuer gegen die heranrückenden Regimentsgruppen eine hervorragende Rolle gespielt hat, wurde jetzt zu 15 Monaten schwerem Kerker verurteilt.

Geheimnisvolle Schießerei in Madrid — Mehrere Schwerverletzte.

Madrid. Fünf junge Leute, darunter zwei Mädchen, die nachts auf der Rückkehr von einem Ausflug durch eine Straße der Stadt kamen, wurden plötzlich aus unbekannten Gründen aus einem mit vier Personen besetzten Privatauto beschossen. Vier von den jungen Leuten wurden durch die Schüsse schwer verletzt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

D. A. V. 34: 1706

Aufruf!

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt.

Die NS.-Volkswohlfahrt als Trägerin des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1933/34 hat den Kampf gegen Hunger und Kälte aufgenommen und damit ihre erste große Aufgabe, die ihr vom Führer übertragen wurde, siegreich durchgeführt. Dieses große, gigantische Werk steht einzig in der ganzen Welt da und konnte nur in einem national-sozialistischen Staate geschaffen werden.

Das Gesamtresultat von rund 12 Millionen im Gau Westfalen-Süd beweist, wie stark der Wille zur sozialen Tat bereits in Deutschland ist.

Die NS.-Volkswohlfahrt kann sich nunmehr nach Abschluß dieses ersten Hilfswerkes ihren eigentlichen Aufgaben zuwenden, die auf dem Gebiete der Gesundheitsführung des deutschen Volkes liegen.

Im Mittelpunkt der Arbeit für die Volksgesundheit steht das neue und große Hilfswerk „Mutter und Kind“, das die deutsche Familie als Keimzelle des völkischen Staates gesund erhalten will.

Dieses Hilfswerk will die Voraussetzungen dafür schaffen, daß ein gesundes, starkes, lebensfrohes Geschlecht heranwächst, daß sich seiner ganzen Verantwortung gegenüber dem Volksganzen bewußt ist und die Kraft in sich trägt, Deutschlands Zukunft auf alle Zeiten zu sichern.

Neue große Aufgaben liegen vor uns, sie können aber nur gelöst werden, wenn der letzte Mann und die letzte Frau durchdrungen ist von der Verantwortung gegenüber Volk und Staat. Deutscher sein heißt heute mehr denn je zuvor Kämpfer und Gestalter sein, heißt Mitarbeiter des Führers sein.

Die NS.-Volkswohlfahrt ist gegenwärtig die einzige Organisation der NSDAP, die noch Mitglieder aufnimmt. Wer in die N.S.V. eintritt, hat daher Gelegenheit vom ersten Tage an in vorderster Front Arbeit im national-sozialistischen Sinne zu leisten.

Darum schließt die Reihen, werdet Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt. Helft mit, aus unserem Volke eine gesunde, lebensstarke Nation zu machen!

Aufnahmeerklärungen sind bei allen Block- und Zellenwätern der NSV. und bei der Ortsgruppenamtsleitung, Amtshaus, Zimmer Nr. 3 zu haben.

Halver, den 12. Juni 1934.

Heil Hitler!

NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Halver:
Martin Lausberg, Ortsgruppenamtsleiter.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Halver:
Paul Steller, Ortsgruppenleiter.

N. S. V. D., Ortsgruppe Halver:
Willy Böhle, Ortsgruppenleiter.

NS.-Hago, Ortsgruppe Halver:
Max Schäfer, Ortsgruppenleiter.

Am Halver.

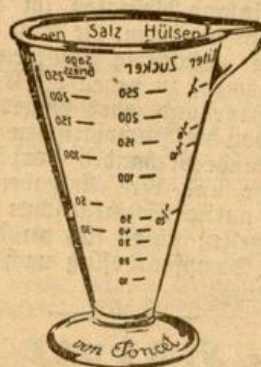
Die gerichtlichen Verzeichnisse der Erbhöfe in den Gemeinden Halver und Schalksmühle sind eingegangen und liegen für die Gemeinde Halver im Amtshaus, Zimmer Nr. 3, für die Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle zu jedermanns Einsicht offen.

Außerdem hängen die Verzeichnisse bis zum 23. Juni d. Jrs. an der Gerichtstafel des Amtsgerichts Lüdenscheid aus.

Eigentümer, deren Höfe zu Unrecht nicht eingetragen sind, können binnen 2 Wochen nach Beendigung des Aushangs an der Gerichtstafel beim Auerbengericht Lüdenscheid Einspruch erheben.

Halver/Schalksmühle, den 26. Mai 1934.

Die Gemeindefschulzen.



Poncet-Maßgefäß

ist ein handliches Glas mit Gießvorrichtung. Sie können mit ihm in der Küche rasch und genau messen. Ringstempel sind genaue Mengenangaben für die wichtigsten Vorräte, z. B. Salz, Zucker, Reis, Grieß, Sago usw. und eine Littereinteilung von innen leicht lesbar eingegrät. Das Glas hat eine gefällige Form und läßt sich leicht reinigen.

Die geübte Hausfrau, die bei selten gebrauchten Rezepten nicht nach ihrem Fingerspitzengefühl abzumessen wagt — besonders aber die noch unsicheren jungen Hausfrauen und Kochschülerinnen — sie alle werden zum Kochen, Backen und Einmachen das Poncet-Maßgefäß als wertvolle, praktische Hilfe freudig begrüßen.

Preis nur 75 Pfg.

Somit ist das Poncet-Maßgefäß viel billiger als die einfachste Waage und für jede Hausfrau und Kochschülerin erschwinglich.

Zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442

Bitte probieren Sie einmal:

Frühjahrs-Dreigemüse. (Für 4 Personen.) Zutaten: 1/2 Pfund Spargel, 1 Pfund junge Mohrrüben, 2 Pfund junge Schotenbohnen, 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1/2 Liter Wasser, 1 Teelöffel Maggi's Würze, feingehackte Petersilie. Zubereitung: Den Spargel schälen, in kurze Stücke brechen, die Mohrrüben schälen, in Streifen schneiden und zusammen mit den jungen Bohnen in der Butter anbraten. Wasser zugeben und gar kochen. Das Mehl mit etwas Wasser verquirlen, zum Gemüse geben und unter ständigem Rühren gut durchkochen. Mit Salz abschmecken, Maggi's Würze darunterbrühen und feingehackte Petersilie darüberstreuen.

MAGGI'S Würze

sehr ausgiebig, daher billig!

Autotaxe Busch

Lüdenscheid Lessingsstr. 19

Ruf 3939

Leichenauto

für Ueberführungen.

Für Jäger

Abgeschliffen vorrätig

Allgemeiner Anzeiger

Halver.

Schulbedarfs-

artikel

Schreibhefte aller Art,

Zeichenhefte u. -blocks

Schiefertafeln, Griffeln,

Bleistifte, Zeichen- u.

Tintenstifte, Federn,

Tinte, Gummi u. s. w.

Buchabhandlung

Wilh. Bell jr.

Halver.



Mein Glas ein Weck!

Weck-

Einkochgläser und

Einkochapparate

empfehlen:

Wilh. Bell jr.,
Halver,

Gustav Schröder,
Schalksmühle.